

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 329.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Wagnersdruck für Halle und Bismarck 250 Str., durch die Post bezogen 3 Str. für das Vierteljahr. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich ausser am Sonntag. — Gratiis-Belegungen: Gutsbesitzer, Gewerbetreibende, etc. — Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die Sächsische Zeitung: pro Zeile pro Tag 20 Hg., außerorts 30 Hg. — Belegungen am Schluss des Monats: 10 Hg., außerorts 20 Hg. — Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Anzeigenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 155 u. 158; Nebentelefon 1272. Geschäftsleiter: Dr. Walter Gebhardt in Halle a. S.

Dienstag, 16. Juli 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Neuburger Straße 9. Telefon 301. Kurier Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Ziethe in Halle a. S.

Die neue Wehrfrage in Oesterreich-Ungarn.

Kaum ist Dank den mannhaften Vorgehen der Mehrheit im ungarischen Abgeordnetenhaus unter Führung des Grafen Tisza der lange und unerquickliche Kampf über grundlegende Organisationsfragen des österreichisch-ungarischen Heeres zum Austrag gebracht worden, so bietet der nachbarliche und verbündete Kaiserstaat aus neue in einer schwerwiegenden militärischen Angelegenheit ein Schauspiel, das uns Deutschen sehr indogreiflich erscheinen wird. Der gemeinsame Ministerialrat lehnte die Forderung von 135 Millionen Kronen für eine Vergrößerung der Besatzung der k. u. k. Armee ab, die nicht nur vom Kriegsmittel, sondern von allen maßgebenden Autoritäten als unumgänglich und für die Sicherung der Wehrfähigkeit Oesterreich-Ungarns unbedingt notwendig erklärt worden ist. Gehehert ist die Forderung in erster Linie an der Opposition Ungarns, bei der angeblich finanzpolitische Gründe, in Wirklichkeit aber rein politische Rücksichten maßgebend gewesen sind, aber der gemeinsame Kriegsmittelrat scheint auch die Unterstützung seiner österreichischen Kollegen nicht geschlossen für sich gehabt zu haben. Die Demission des Kriegsministers als nächste Folge der Ablehnung seiner Forderung hat die Vorgänge in die Öffentlichkeit gebracht. Der weiteren Entwicklung des so vor aller Welt dokumentierten Konflikts zwischen der Kaiserverwaltung in Oesterreich-Ungarn und der Mehrheit des Ministerialrates wird man mit einiger Spannung entgegenzusehen dürfen. Schließlich ist doch auf Deutschland an der Entwicklung dieser Angelegenheit interessiert. Früher wurde bei uns an der Hand der militärischen Leistungsfähigkeit der im Dreieck verbündeten Staaten: Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien vielfach eine Rechnung über die Verteilung der Kräfte und der Vorteile des Dreiecks aufgestellt, wobei doch lange Zeit unsere Verbündeten, in erster Linie Oesterreich-Ungarn, recht schlecht abzumitteln. Von dieser etwas mechanischen Rechnungsmethode ist man mit Recht abgegangen, doch hatte sie das Gute gehabt, unseren Verbündeten ihre militärische Inferiorität recht eindringlich vor Augen zu führen. Das hatte in mancher Hinsicht den gewünschten Erfolg, und namentlich war es Oesterreich-Ungarn, das in anerkannter Weise die Rufen seiner Wehr auszufüllen strebte. Wie viel in dieser Beziehung erreicht worden ist, ergibt sich bei einem Vergleich zwischen früher und heute. Um so peinlicher muß es berühren, daß unter Verbündeten an der Donau jetzt in einer Frage vorliegt, die bei aller Wichtigkeit in militärischer Hinsicht in finanzieller Beziehung keine übertrieben schmerzliche Aufgaben mit sich bringen würde. Man kann zugeben, daß die politischen Verhältnisse in Ungarn diese Aufgaben nicht erleichtern, aber daß die ungarischen Mitglieder des Ministerialrates durch ihr Votum von vornherein einen Anstoß an die Mehrheit des ungarischen Parlaments, das eben erst unter so schwierigen Umständen seine Bereitschaft zu notwendigen Opfern für das Vaterland bekräftigt, unmöglich gemacht haben, ist ein Vorgang, für den es weitere Kreise in Deutschland an Verständnis fehlen wird. Umso mehr, als dieser Vorgang sich kurz nach einer ohne viel Reden beschlossenen Tat abspielt, durch die das deutsche Volk im Interesse der Verbrüderung seiner Wehrfähigkeit, die doch auch seinen Verbündeten zu gute kommt, dauernd schwere Kosten auf sich genommen hat.

Aus der Strafrechtskommission.

Ueber die weiteren Arbeiten der Strafrechtskommission teilt der Reichsanzeiger folgendes mit: Die Kommission ist in den Abschnitten 13 und 14, die von den Verbrechen und Vergehen gegen die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs (§§ 181—188) und von den gemeingefährlichen Verbrechen (§§ 189—195) handeln, in Einzelheiten mehrfach von den Vorschlägen des Vorentwurfs abgewichen. Die Strafrechtskommission hat die Verbrechen des öffentlichen Verkehrs (§ 184) in fünf Abschnitten, die Kraft und Wärme vermittelnd, ausgeübt, auch ist ebenso wie bei der Vorfrage gegen die Verbrechen des Telegraphens, Fernsprech- und Hochspannungsnetzes (§ 185) der Versuch unter Strafe gestellt worden. Die von dem Vorentwurf vorgeschlagene Bestrafung der Strafdrohung gegen Brandstiftung, Explosion und Verbrechen (§ 187) ist von der Kommission beibehalten, als Ergänzung aber die Wiederholung einer Verbrechen gegen den Verbrechenbetrug in Aussicht genommen worden. In der Vorfrage über die Bestrafung von Sicherheitsverordnungen in lebensgefährlichen Betrieben (§ 190) ist festgelegt, daß auch das Nichtanbringen von Sicherheitsvorrichtungen strafbar ist. — Bei Beratung des 15. Abschnittes Verbrechen und Vergehen im Amt (§§ 190—211) ist nach dem Vorschlage des Vorentwurfs eine Verbrechen aufgenommen, wonach als Beamte im Sinne des Entwurfs alle Personen gelten, die zur Ausübung eines öffentlichen Amtes berufen sind. Bei der Bestrafung für pflichtwidrige Handlungen hat die Kommission wieder die Festlegung des geltenden Rechtes „Sandlung, die eine Verletzung einer Amtes- oder Dienstpflicht enthält“, gefügt. Der Ratbestand der Bestrafung (§ 200) ist auf alle Fälle des direkten Vorwurfs beschränkt. Der Ratbestand der Urkunden-

fälschung und die Bestimmung über den Geheimnisbruch durch Beamte des Auswärtigen Amtes (§ 205) ist unverändert geblieben. Die §§ 206, 207 (Schutz des Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnisses) sind einheitlich gefasst worden. Das Wort „rechtswidrig“ ist überall durch „verfänglich“ die Wendung „einen anderen eine solche Handlung gestattet oder ihm dabei Hilfe leistet“ durch „eine solche Handlung eines anderen gestattet oder befördert“ ersetzt. Aufschlüsselung ohne Aufschlüsselung wird mit Justizhaus bis zu fünf Jahren bestraft; der Versuch der nicht qualifizierten Amtsunterschlagung ist strafbar. Falls ein Beamter sich bei Ausübung seines Amtes einer Gefangenenerleichterung schuldig macht, tritt nach dem neu beschlossenen Abs. 2 des § 129 Justizhaus bis zu fünf Jahren, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter einem Monat ein. Die Verletzung der Pflichten für Bekleidung öffentlicher Beamter hat den dauernden Verlust des beherrschten Amtes von Rechts wegen zur Folge. Die Bestrafung aus den Strafgesetzen des Reichs ist beibehalten. Verbrechen und Vergehen gegen das Leben. Nach den Vorschlägen der Kommission ist wegen Mordes zu bestrafen, wer vorsätzlich und mit Hebellegung eines Menschen tötet. Beim Totschlag (§ 213) sind besonders schwere Fälle mit einer Strafbedrohung von Justizhaus nicht unter 10 Jahren oder lebenslangen Justizhaus vorgesehen. § 214 wurde getrichen. § 215: Wer einen anderen auf ausbrüchliches und ernstliches Verlangen tötet, wird mit Gefängnis oder Einschließung bis zu fünf Jahren bestraft. Mordbestrafung (§ 216) wird mit Justizhaus bis zu 10 Jahren bestraft. Bei Verletzung (§ 217) soll die weibliche Person künftig als Täter straflos sein, wenn sie ihre Frucht im Mutterleibe oder durch Abtreibung tötet oder die Tötung durch einen anderen auslöst (Abs. 1), ein Dritter dann, wenn er mit Einwilligung der weiblichen Person die Frucht tötet. Das Verschaffen der Mittel gegen Entgelt wird wie die Haupttat selbst mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft; der verschaffte Entgelt und das Verschaffen der Abtreibungsmittel gegen Entgelt ist Justizhaus bis zu 10 Jahren, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter drei Monaten. Für die Abtreibung ohne den Willen der Schwangeren ist Justizhaus nicht unter zwei Jahren bestrafen, die erhöhte Strafe für Fälle mit tödlichem Ausgang getrichen. Die Tötung der Frucht durch die Frau, wenn sie ein Kind nach dem Regel der ärztlichen Kunst mit Einwilligung der weiblichen Person vornimmt, um von dieser eine auf andere Weise nicht zu beizulegende erhebliche Gefahr für Leib oder Leben abzuwenden. Wegen Ausübung wird jeder, der einen anderen durch Ausübung in hilflose Lage versetzt oder eine in hilflose Lage bringende Verletzung, die seiner Körpergröße untersteht, hilflos löst, mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Justizhaus bestraft. Fehlschläge (§ 219) wird, falls der Täter wegen seines Amtes, Berufes oder Gewerbes, zu besonderer Aufmerksamkeit verpflichtet war, mit Gefängnis oder Einschließung bis zu fünf Jahren bestraft.

Die innere Lage in der Türkei.

Verschiedenen Konstantinopeler Blättern zufolge wurde der frühere Marineminister Mahmud Mukhtar-Basha zum Kriegsminister ernannt. Der Großvezir hielt am Montag in der Deputiertenkammer eine eingehende Rede über die innere und äußere Politik und stellte im Anschluß daran die Abstimmungsfrage. Der Minister des Äußeren verlas ein Exposé über die auswärtige Politik, in dem er besonders betonte, die Türkei werde den Krieg fortsetzen und Friedensverhandlungen nur dann prüfen, wenn sie annehmbar seien. Er schloß mit den Worten: Das osmanische Reich wird vor dem Auslande wie ein einziger fester Block erscheinen. Die Kammer sprach darauf mit 194 gegen 4 Stimmen dem Kabinett ihr Vertrauen aus. Die von der türkischen Kammer zur Unterjudung in der Angelegenheit des Verkaufs dreier Staatsdomänen im Vilajet Ybana durch den früheren Finanzminister Nal Bei eingeleitete Kommission hat sich dahin ausgesprochen, daß der zwischen dem Finanzministerium und den französischen Kapitalisten Grafen Lefevre und Baron Wandervogel abgeschlossene Vertrag als gegenwärtig annulliert werden müsse. Einige Mitglieder der Untersuchungskommission beantragten die Erhebung der Anklage gegen den früheren Finanzminister. Das Konstantinopeler Blatt „Tanin“ weist die von gewissen Kreisen und Blättern vertretene Idee der Bildung eines Koalitions- oder Konzentrationssabinetts zurück. Die Zeitung „Terhidsman“ erklärt, man müsse die gefährlichen Veräter vernichten, die in die Armee eindringen, um Propaganda zu machen und die Gemüter der Diomanen zu vergiften. Viel mehr wird die Einberufung einer Versammlung der Arbeitervereine durch den Stambul Zentralrat des jungtürkischen Komitees. Zahlreiche Anrunder von Brischina haben bei dem Ministerialrat gegen die Anwendung des Wandengesetzes gegen die Familien von Aufständischen Einspruch erhoben und eine dringende Eingabe an die Regierung gerichtet, in der sie darauf hingewiesen haben sollen, daß es an der Zeit sei, das Wandengesetz unter den Bedrängten zu beenden und die Forderungen des abantürkischen Volkes anzunehmen. Die Lage hat sich weiter verschärft, weil die Führer der Albaner fortgesetzt berichten, die Bevölkerung gegen die Regierung

aufzubewegen. Bei Kosi haben neue Kämpfe stattgefunden, bei denen es Kosi-Basha gelungen sein soll, die Anrunder zu zerstreuen. Die erste Kienbriggabe ist mit der Eisenbahn nach Verbiow befördert worden. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, den Widerstand der Anrunder auf jeden Fall zu brechen. Der Ball von Skoffowo ist in Brischina eingetroffen und hat Verlästungen verlangt. Der Gendarmere Kommandant von Kumanowo ist desertiert.

Der italienisch-türkische Krieg.

Doch Waffenstillstand? Nach der Turiner „Stampa“ herrscht in den diplomatischen Kreisen Rom eine große Tätigkeit. Sämtliche Gesandten der europäischen Großmächte seien trotz der Ferientage in Rom anwesend und heute werde am Ministerpräsident Giolitti seinen Lebensaufenthalt unteruchen und nach Rom eilen, wo am Mittwoch, wie „Ananti“ meldet, ein wichtiger Ministerrat stattfinden werde. Man vermutet, daß diese Einberufung mit den bisher unverbundenen Berichten nichtautoritativer Persönlichkeiten zusammenhänge, Unterlagen für Verhandlungen über einen Waffenstillstand zu finden.

Italienische Torpedoboote vor Chios. Die Konstantinopeler Blätter melden, daß fünf italienische Torpedoboote in den Gewässern von Chios kreuzen.

Zum verlustreichen Kampf bei Sidi Ali. Die „Magna Stefano“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über die Einnahme von Sidi Ali.

General Garion ließ in Sidi Said, Buschame und auf der Gebirgsflanke die allermodernste Bewaffnung und begab sich mit allen Truppen seiner Division nach Sidi Said. Hier wurden die Truppen in ein Operationskonzept unter dem General Lequio und in eine Reserve unter General Gabaciorchi geteilt. Am 30. Juli rückten die Truppen des Generals Lequio in drei Kolonnen auf Sidi Ali vor. Eine dieser Kolonnen wurde bei Sidi Ali von den Vorposten des Feindes mit Geschwehrem empfangen. Sie warf jedoch alsbald den Feind zurück und pflanzte die Trifolore auf einem dort befindlichen Marabout auf. Inzwischen wurde die andere Kolonne von sehr zahlreichen Streitkräften des Feindes angegriffen. Die feindliche Artillerie wurde durch das Feuer der italienischen Geschütze zum Schweigen gebracht. Der außerordentlich heftige Angriff des Feindes, dessen Kräfte durch Verletzungen bis auf 500 oder 6000 Mann anwachsen, wurde mit Unterstützung der gesamten Artillerie des Korps Lequio, des verstorbenen Lagers von Sidi Said sowie der Gebirgsartillerie der Reserve zurückgeschlagen. Auf der Nacht wurde der Feind dann durch das Anwesen der italienischen Batterien gestört und benachteiligt. Die Italiener hatten 16 Tote, darunter 4 Feldärzte, und 73 Verwundete, davon 19 Marais. Die nach dem Kampfe vorgenommenen Erkundungen der verlassenen feindlichen Stellungen führten zu der Entdeckung mehrerer hundert Tote. Zahlreiche Waffen, Munition und Verwundete fielen in die Hände der Italiener. Die Haltung der italienischen Truppen war sehr gut, besonders in Anbetracht der drückenden Hitze, die von dem seit dem Morgen wendenden Schmelzwind heraufwehte. Die Stellung von Sidi Ali wurde von Truppen der Kolonne des Generals Lequio, die die Nacht in den eingenommenen Stellungen verbrachten, ausreichend verstärkt.

Deutsches Reich.

* Von des Kaisers Nordlandfahrt. Seine Majestät der Kaiser machte Montag vormittag einen längeren Spaziergang und hörte abends den kriegsgeschichtlichen Vortrag. * Die neue Kolonialdenkmünze. Zu der im Marineverordnungsblatt veröffentlichten Urkunde wegen Stiftung einer Kolonialdenkmünze bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die ehemaligen Schutztruppenangehörigen, die sich nicht mehr in aktiven Dienst, aber noch in militärischer Kontrolle befinden und Ansprüche auf die Denkmünze geltend machen, haben sich zu deren Erlangung nicht an das Kommando der Schutztruppe in Reichscolonien, sondern unter Vorlage des Militärpässes bzw. sonstiger Ausweisstücke an das zuständige Bezirkskommando bzw. Weichamt zu wenden. Ehemalige Schutztruppenangehörige, die in keiner militärischen Kontrolle mehr stehen und Ansprüche auf die Kolonialdenkmünze geltend machen, melden sich an zweckmäßiger unter Vorlage des Militärpässes oder sonstiger Ausweisstücke bei dem ihrem jetzigen Wohnort zunächst gelegenen Bezirkskommando oder Weichamt. Im Auslande tritt bei diesen Personen an Stelle des Bezirkskommandos die zuständige Konsulatsbehörde. * Das erste Weichamt in Montag morgen von Wilhelmshaven an aber Dittze obgegangen. * Anführung der See-Vernichtungsfähigkeit über die geplanten Maßnahmen für die Sicherheit zur See. Wie man uns schreibt, wird die Reichsregierung einen Wunsch des

Reichstags folgen und die von ihr auf Grund der von den Sachverständigenkommissionen erstatteten Gutachten in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Erhöhung der Eiderheide der Personenbeförderung auf See vor ihrer endgültigen Festlegung der See-Vereinsgesellschaft vorgehen, die zu diesem Zweck, wie bei allen Maßnahmen, die sich auf die Sicherung des Seeverkehrs bezögen, ihre Arbeit unter der Leitung der Reichsregierung zu betreiben wird. Die See-Vereinsgesellschaft ist bereits angewiesen worden, die Beachtung des ihr zugehenden Materials so rechtzeitig zu bewerkstelligen, daß die für den kommenden Herbst in Aussicht genommene neue Konferenz — die auf die Stellungnahme der deutschen Regierung bei der internationalen Konferenz in London von wesentlichen Einfluß sein dürfte — seine Vorbereitung erleidet. Die etwa in Frage kommenden Maßnahmen können zum Teil in die von der See-Vereinsgesellschaft erlassenen Vorschriften einbezogen. So hat beispielsweise die See-Vereinsgesellschaft für überlebensfähige Passagierdampfer eine bestimmte Anzahl und Stellung der widerstandsfähigsten vorgeschrieben, durch die bis zu einem gewissen Grade die Unsinkbarkeit eines Schiffes gewährleistet wird. Die Schottenordnungen der See-Vereinsgesellschaft stellen an die Schiffsmitglieder, die Passagierdampfer zum Besonderen, je größer die Schiffe sind, große Schmelldampfer sollen nach Möglichkeit bleiben, wenn zwei benachbarte Abteilungen überflutet sind. Ob diese Vorschriften nach einer Erweiterung oder Abänderung bedürfen, wird die Konferenz im Herbst zu entscheiden haben.

* Regierung und Paragraph 100 q. Gegenüber der offiziellen Behauptung, daß die Beratung über den Paragraph 100 q der Gewerbeordnung auf ausdrücklichen Wunsch des Handwerks von der Tagesordnung der letzten Handwerkerkonferenz abgesetzt worden sei, erklärt der Bund der Handwerker, da die Leitung des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes ebenfalls ebenso wenig wie die des Bundes der Handwerker einer derartigen Wunsch geäußert habe, so sei niemand legitimiert gewesen, im Namen des Handwerks auf die Beratung über den Paragraph 100 q zu verzichten. Die Regierung schiene solche Konferenzen mit Rücksicht darauf zusammenzusetzen, daß die wirkliche Meinung des Handwerks auf ihnen nicht zum Ausdruck komme; in seiner großen Mehrheit lehne das deutsche Handwerk die Forderung ab, die in dem Paragraphen 100 q enthalten ist.

* Das Versicherungsrecht für Angehörige bestimmt in § 200, daß Angehörige, die vor dem 5. Dezember 1911 bei Lebensversicherungsunternehmen einen Versicherungsvertrag geschlossen haben, auf ihren Antrag von der Beitragsleistung befreit werden können, wenn die Angehörigen für diese Versicherungen beim Auftreten des Todesfalls als Prämien aufbewahrt, als in ihren Einkommen gemäß an eigenen Beiträgen für die künftige Versicherung hätten entrichten müssen. Da über die Auslegung dieser Gesetzesbestimmung Zweifel entstanden, wurde sich der Verband deutscher Lebensversicherungs-Gesellschaften an das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angehörige mit der Bitte, den die Angehörigen bezugsberechtigten Versicherungsnehmer des § 200 entgegenzutreten. In seiner Antwort wies das Direktorium darauf auf die Behauptung, eine Ergänzungsversicherung sei nur zulässig, wenn sie durch eine inwärtigen eingetragene Gefährtschöpfung nötig werde, als unzutreffend. Nach den Darlegungen des Regierungsvertreters im Reichstagsrat bei der letzten Beratung des Gesetzes am 5. Dezember 1911 sei es schon Angehörigen, für den vor dem 5. Dezember 1911 ein Versicherungsvertrag abgeschlossen worden sei, frei, in der Zeit bis zum Auftreten des Todesfalls (also voraussichtlich bis zum 1. Januar 1913) seine Versicherung auf den von Gesetz für seine Versicherung von der Beitragspflicht geforderten Betrag zu erhöhen. Der Angehörige sei hierzu nicht an die Versicherungsvereinbarung gebunden, bei der die Grundversicherung abgeschlossen habe.

* Wälder-Verbandstag in Erfurt. Der Wälder-Verband hält in den Tagen vom 6. bis 9. September seinen 18. Verbandstag in Erfurt ab.

* Von der Reichsversicherungsordnung. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung betreffend die Einführung der Reichsversicherungsordnung vom 5. Juli 1912, die Bestimmungen für die Unfallversicherung nach der Reichsversicherungsordnung vom 10. Juli 1912.

* Zwei Spione? Am Montag nachmittag wurden auf der Hauptwache in S. W. in die zwei Herren, die sich als ein Musikfieber nebst Sohn aus Polen ausgaben, eingekerkert, weil sie im Festungsgebiet photographische Aufnahmen gemacht hätten. Ihre Festnahme hatte ein Kuriosum, ein Rechnungsrat aus Potsdam, veranlaßt, dem sie aufliefen, die Notizen auch, weil sie gefahrens den Reichswehr in die Hände wurden vorläufig beschlagnahmt.

Ausland.

Das schnellste Kriegsschiff der Welt.

Der große russische Torpedokreuzer „Novik“ hat auf seiner ersten Probefahrt am 14. c. voll ausgereist und mit Kriegsmaschinenbelastung während mehrerer Stunden eine Geschwindigkeit von 36 1/2 Knoten erreicht. Das Schiff ist also das schnellste Kriegsschiff der Welt. Es ist nach Plänen der Vulkanwerft von den Vulkanwerken gebaut und mit vom Vulkan gefertigten Maschinen und Maschinen ausgerüstet. Da bei der Fahrt bei weitem nicht die volle Maschinenleistung zur Anwendung gebracht wurde, so ist zu erwarten, daß das Schiff noch eine erheblich größere Geschwindigkeit erreichen wird.

Die Lage in Portugal.

In Lourdes, Buellas und zwei anderen in der Nähe von Lisbon gelegenen Gemeinden haben die Republikaner die Drägenhändler betrieblen. Zahlreiche Einwohner verfolgen die Gefährten bis vor die Tore von Lisbon. — Der Varrer in Vellas ist verhaftet worden. Die Wälder meiden außerdem noch weitere Verhaftungen, die damit begründet werden, daß in Vellas eine Empörung angesetzt werden sollte.

England in Persien.

Am 15. der Sitzung des englischen Oberhauses an 15. c. regte Lord Curzon die Frage der Transkaspischen Eisenbahn an und ersuchte die Regierung dringend, sich diesem zu überlegen, bevor sie sich irgend einem derartigen Plan zuwendet. Der Redner betonte, daß die Bahn die Wirkung haben würde, die Frage der indischen Verteidigung aufzulösen.

Vorpräsident des Geheimen Rats, Viscount Morley, wiederholte im wesentlichen die Erklärung des Staatssekretärs Owen vom 10. Juli und fügte dann hinzu: Anders wie uns die Wahl offen gelassen haben, eine Eisenbahnlinie zu veranlassen, wenn die Zeit dazu gekommen ist, haben wir nicht beabsichtigt, und beabsichtigen auch nicht, jede ausländische Unternehmung aus Persien auszuschließen. Wir haben kein Recht dies zu tun. Es wäre nachteilig für Persien und von keinem großen Vorteil für uns selbst. Wir haben nicht den Wunsch, selbst in Persien im gegenwärtigen Zeitpunkt davon zu sprechen, möglich zu sein. Wir sind vor der Möglichkeit zu stehen, persische, persische Interessen zu fördern, die eine unsere politischen Interessen schädigen und unsere Grenze strategisch bedrohende Macht bedeuten könnten. Wir wünschen daher, die Möglichkeit zu behalten, selbst in Persien Bahnen zu bauen.

Marokko.

Aus Marrakesch wird unter dem 9. Juli gemeldet: Der Konflikt zwischen El Glaui und Mugi dauert an. Zu der Bevölkerung wird schon davon gesprochen, daß Gria, der Präsident des Saigebietes, als Sultan anerkannt wird. General Gauthier hat dem französischen Botschaftsminister Agenten Anweisungen gegeben für den Fall, daß eine Klärung der Stadt notwendig werden sollte.

Die Präsidentschaftswahlen in Panama.

haben einen ruhigen Verlauf genommen. Der Kandidat Fortas wurde ohne Opposition gewählt. Die beiden Kandidaten Pedro Diaz und Dr. Arzobispo, der bisherige Präsident, im letzten Augenblick Verzicht gestiftet hatten.

Serbien. Ein königlicher Mass ordnet die Einberufung sämtlicher Reservisten zu einer zwanzigtägigen Übung in den Monaten Juli, August und September an. Sämtliche Reservisten müssen an der Wehrübung teilnehmen. — Nach einem am Sonntag abgehaltenen Besuch des Abgeordnetens der Regierungspartei verleiht die gegenwärtige Regierung bis zu der Herbstferien der Serpischina im Amt.

Die Luftschiffahrt.

Zähliger Sturz.

In Bourg en Bresse stürzte bei einem gelegentlich des Nationalfestes veranstalteten Fluge der Aviatier Diaberes aus einer Höhe von 150 Metern herab. Der Flieger, der verschleierte Knochenbrüche davongetragen hatte, starb kurze Zeit darauf.

Aus Nah und Fern.

Die Mitglieder des nationalen deutsch-amerikanischen Lehrerbundes

waren Sonntag abend einer Einladung der Hamburger Christenkirche zu einem gefälligen Besuche erschienen. Als Vertreter der Oberlehrer wurde hier Schulinspektor Friede die Gäste willkommen; er begrüßte sie als Landsleute und Kollegen und hob in seiner Ansprache die engen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Teufelsland hervor. Mehrere wählten mit einem Hoch auf das Wohl des nationalen deutsch-amerikanischen Lehrerbundes. Es folgten eine Reihe weiterer herzlich ausgesprochen, für die im Namen der deutsch-amerikanischen Lehrer Dr. Friede dankte. Die Mitglieder des Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes trafen Montag nachmittag aus Hamburg in Düsseldorf ein.

Verheerendes Wirbelstürme. — Mehrere hundert Menschen kamen ums Leben.

Dem „New-York Sun“ wird aus Mexiko gemeldet, daß im Staate Guanajuato heftige Wirbelstürme großen Schaden verursacht haben. Mehrere hundert Personen sind ums Leben gekommen und ganze Dörfer zerstört worden. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt.

* Der Transportarbeiterstreik in England. In Wirtenshead sind sämtliche Dockarbeiter in den Auslauf getreten wegen eines Streites mit den Arbeitgeber über die Beiträge für die Arbeiterversicherung. — Eine spätere Meldung aus London, 15. Juli, besagt: Die Einigungsverhandlungen zwischen den Unternehmern und den Dockarbeitern machen Fortschritte. Ein Witzend des Komites der Ausständigen teilte mit, daß die Vertrauensleute der Arbeitgeber und der Streikenden heute nachmittag eine Zusammenkunft haben werden.

10 000 Baumwollarbeiter im Ausland. Aus New Bedford (Massachusetts) wird gemeldet: Über 10 000 Arbeiter von elf Baumwollfabriken sind, um gewisse Fortreibungen durchzuführen, in den Auslauf getreten.

Ein englisches Unterseeboot aufgelaufen. Das Unterseeboot „C 61“ ist bei den Ventilen des Torpedos aufgelaufen. Das Unterseeboot „C 65“ verlor die Torpedos abzugeben, der Versuch mißglückte jedoch.

Dampfer sinken. Wie aus Hamburg gemeldet wird, kamte der von Bremerhafen kommende Dampfer „Gisela“ bei der Einfahrt in den Südwärder Hafen des Schlepddampfers „Michel“ an, der sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

Schwere Automobillfälle. In der Nähe von G. c. h. e. m. überfiel sich auf frisch gepflanzter Landstraße ein Automobil. Der Chauffeur kam unter den Wagen, zwei Insassen wurden herausgeschleudert. Alle drei sind lebensgefährlich verletzt. — Ein späterer Meldung aus G. c. h. e. m. besagt: Die bei dem Automobillfall in der Nähe von G. c. h. e. m. verunglückten sind vier Herren aus Gütersloh. Der Chauffeur erlitt einen Bruch des Schließelbeins; die drei anderen Insassen wurden nur leicht verletzt. Das Automobil war in schneller Fahrt gegen einen Sperreisen gerannt und umgekippt.

Nach dem Eisenbahnunfall bei Schmiedefeld. Am Sonntag verlor die bei dem Eisenbahnunfall bei Schmiedefeld schwer verletzte G. c. h. e. m. Die Zahl der Opfer beträgt jetzt elf. Ein Dampfer in gefährlicher Lage. Der englische Dampfer „Silberwälder“ ist bei der Insel G. c. h. e. m. gesunken. Die Lage des Schiffes ist gefährlich.

Ein 100 000 Mark-Verderb. Der verlorene Sommerzeitungs-Verkauf. Der Verlorene Sommerzeitungs-Verkauf. Der Verlorene Sommerzeitungs-Verkauf. Der Verlorene Sommerzeitungs-Verkauf.

Zur Geistesfahre auf dem Boobee. Die Geistesfahre auf dem Boobee. Die Geistesfahre auf dem Boobee. Die Geistesfahre auf dem Boobee.

Wahlkreise in Frankreich. Die Wahlkreise in Frankreich. Die Wahlkreise in Frankreich. Die Wahlkreise in Frankreich.

Schlechte Verhandlungen in Frankreich. Die schlechten Verhandlungen in Frankreich. Die schlechten Verhandlungen in Frankreich. Die schlechten Verhandlungen in Frankreich.

In der Betrantheit. Am Sonntag griff im Dorf P. c. h. e. m. ein Trupp betrannter Bauernburgen einen Gemeinderat an, der aus einem Jagdhüter und einem Gemeinderat bestand, mit Steinwürfen an. Der Gemeinderat, der von einem Trupp betrannter Bauernburgen angegriffen wurde, schickte ab, der einen Bauernburgen schickte, um den hinter ihm stehenden Gutsbesitzer zu holen, der sich dem Trupp betrannter Bauernburgen stellte.

13 Gebäude eingestürzt. Nach einer Meldung aus W. i. s. t. a. r. sind in der vergangenen Nacht bei W. i. s. t. a. r. bei W. i. s. t. a. r. 13 Gebäude eingestürzt. In verschiedenen Landteilen Nordamerikas sind Wind- und Wasserhaken aufgetreten, wobei fünf Personen ums Leben kamen. Der Materialschaden wird auf mehr als eine Million Dollars geschätzt. Der größte Schaden wurde in Denver angerichtet, wo die Hauptstraßen überflutet wurden und der Eisenbahnen vollständig eingestürzt wurde. Eine Person ist dem unglücklichen Falle zum Opfer gefallen. Eine große Menge alte Kleidung über Alton (Illinois) fort, wo vier Personen ertranken.

Eine ganze Familie vergiftet. Nach einer Meldung aus Prag ist die fünfköpfige Familie des Arbeiters Studnicka infolge des Genußes giftiger Schwämme lebensgefährlich erkrankt.

Die Reulenkopf. Auf Puerto Rico haben sich drei neue Fälle von Reulenkopf ereignet.

Frau Zofeli erkrankt. Die Krankheit von Montignone, ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, ist an Bauchfellentzündung erkrankt. Der Zustand ist bedauerlich, daß die Ärzte ihre Heilbehandlung in das Krankenhaus von Biolo angeordnet haben. Die Krankheit hat die Kranke in untergeordnet. Die Krankheit hat die Kranke in untergeordnet. Die Krankheit hat die Kranke in untergeordnet.

In der Luft von Bitterfeld nach Bremen.

(Von einem Zeitschmer.) Am Abend des 6. Juli, um 8 Uhr, wurde ein Aufbruch der Berliner Landstraße zwei Stunden lang im Anflug in Bitterfeld mit den Herren zweier Luftschiffe veranlaßt werden sollten. Da der mittelmäßig starke Wind den Autos entgegenstand, mußte voraussichtlich die Luftfahrt von Bitterfeld weiter zurück über Halle nach Südwesten führen, so daß ein Wiedereintreffen in Bitterfeld im Auge gefaßt wurde.

Nach der Ankunft an der Ballonhalde wurden an die beiden Ballons, die weithin sichtbar, vom Zaun auf dem freien Platz vor der Halle gehalten wurden, die Höhe befestigt und in die des größeren Ballons „W. a. r. h. a. u. s. e. n“ flogen fünf, in die des kleineren „G. a. l. l. e.“ drei Personen, unter denen auch das Weibchen hatte, mit zu befinden. Die nachgezügeln Luftschiffe wurden angeordnet, um die Höhe von 1000 bis 1500 Fuß zu betreten, bis die Ballons flogen zusammen um 9 Uhr 20 Min. unter gegenläufigem „Glück“ der Luftschiffe in die Höhe.

Doch sollten dies nicht die letzten Worte sein, die ausgetauscht wurden, denn die Insassen beider Ballons konnten sich noch nach einer halben Stunde lang unterhalten, wobei bei der veränderlichen Windrichtung nach West-Nord-West ein Frühstücken im Bremer Meißelfeld verabreicht wurde, um die Wittern der beiden Ballons, wer von ihnen bis früh 6 Uhr die weiteste Strecke zurückgelegt habe, zum Austrag zu bringen.

Dann flog der Ballon „Nordhausen“, kurz nachdem wir mit ihm abgestiegen — ein wenig — über die Höhe von 1000 bis 1500 Fuß zu betreten, bis die Ballons flogen zusammen um 9 Uhr 20 Min. unter gegenläufigem „Glück“ der Luftschiffe in die Höhe.

Beim Weiterflug über die Seele zwischen G. c. h. e. m. und W. i. s. t. a. r. wurde die Luftschiffe in die Höhe von 1000 bis 1500 Fuß zu betreten, bis die Ballons flogen zusammen um 9 Uhr 20 Min. unter gegenläufigem „Glück“ der Luftschiffe in die Höhe.

Nachdem wir über Bitterfeld hinter uns gelassen und W. i. s. t. a. r. hinter uns gelassen, wurde es dunkel unter uns in der Welt, während der Fahrt in die Höhe von 1000 bis 1500 Fuß zu betreten, bis die Ballons flogen zusammen um 9 Uhr 20 Min. unter gegenläufigem „Glück“ der Luftschiffe in die Höhe.

Die wir teils nachträglich im Bewußtsein der Natur, teils nachhaltend nach einem Wegezischen, in einer Höhenlage von 150 000 Metern dahinflogen, leuchteten 12 Uhr 55 Min. links vor uns hinter auf, die nach der Richtung und unserer Höhe die Geschwindigkeit zu urteilen als der Wind von Ostwärts ausgesprochen wurde und richtig: eine Viertelstunde später fragten wir die Wälder C. c. h. e. m. G. a. r. d. e. l. e. n. Während wir nun schon nach Osten legend die letzten Augenblicke festhalten wollten, blühte es plötzlich am Nachmittag, jetzt noch ein neues Mal, in der Hoffnung, die Sonne im Schein vom Ballon „Nordhausen“ sein, ignallierten wir mit unserer elektrischen Lampe dreimal, darauf blühten ebenfalls ein dreimaliges Aufleuchten: Es bestand kein Zweifel mehr, unter Ballon hatte seinen großen Bruder, den wir in weiter Ferne von uns vernehmen, wiedergefunden in der Nacht.

Gegen 2 Uhr wurde es im Osten heller, eine Verbindung möglich. Eine frische Morgenbrise setzte ein und wir flogen über die ermodene Lüneburger Heide ein, in der das W. i. s. t. a. r. erschrak durch den Anblick des Ballonnetzes, flüchtig Dedung suchte; wir sahen in südlich gelegene Bauernhöfe von niederjährliger Bauart, denen die Menschen noch von der Wälder ausstrahlen, aber die Stunde uns anbelangt und das Fieberhaft gehend heraufschickte, wobei es sich in seiner Stille vor uns verfrachten sollte. Die ersten Menschen, die wir zu Gesicht bekamen, antworteten auf unsere Frage, wie die nächtliche große Stadt liege: Sie lag in 40 Min. überlegen wir auf die Wälder, die Stunde uns anbelangt und wanderten uns nun hoch nach Bremen, so daß unsere Hoffnung angefaßt werden konnte, die Luftschiffe zu treffen. Wir unterhielten uns mit dem Wälder von 78. Inf. Regt. auf dem Tuppenübungsplatz W. i. s. t. a. r.

